

Wie der Kunststoffschlauch ins Kanalrohr kommt

In dieser Woche ist in Hoyerswerdas Altstadt ein Teil des unterirdischen Kossackgrabens saniert worden.

VON MIRKO KOLODZIEJ

Wenn in der nächsten Woche im Auftrag der Versorgungsbetriebe Hoyerswerda an der Bautzener Allee die Sanierung eines maroden Abwasser-Kanal-Abschnittes beginnt, werden dabei sogenannte Linerschläuche zum Einsatz kommen.

Was das genau ist und auf welche Art und Weise diese mit Glasfasern verstärkten Kunststoffe installiert werden, konnte man in dieser Woche in der Altstadt beobachten. Dort ist der zwischen Klein Neida und Neuwiese zur Ableitung von Oberflächenwasser verlaufende Kossackgraben im Wesentlichen ein unterirdisches Rohr. Der Kanal zwischen Bahnhofsgegend und Senftenberger Vorstadt stammt aus den 1950er-Jahren. Lange Jahre transportierte er nicht nur Regen-, sondern teilweise auch Abwasser. Als man ihn 2001 gründlich untersuchte, wurde allerlei Verschleiß festgestellt.

Sanierung Schritt für Schritt

Seither kümmert sich die Stadtverwaltung um die Sanierung. Weil sie recht kostspielig ist, geht das Ganze nur abschnittsweise. Tätig waren Rohrsanierer zum Beispiel 2007 und 2008 in der Heckert-Siedlung oder 2011 im Bereich des Lessing-Gymnasiums. Am Mittwoch nun waren Mitarbeiter der Leipziger tubus GmbH damit beschäftigt, eine der beiden Kanal-Röhren zwischen der Kreuzung Schulstraße / Pestalozzistraße und dem benachbarten früheren Aldi-Markt auszukleiden. Denn das ist es im Wesentlichen, was man beim Schlauchlining tut. Die andere Röhre war bereits früher in Ordnung gebracht worden.

Arbeit von Schacht zu Schacht

Am Mittwochmorgen brachte ein Lkw das Material der Wahl, gefaltet in einer hölzernen Kiste mit ziemlichem Gewicht. Laut tubus-Bauleiter Lars Bacher wiegt der 76-Meter-Schlauch mit einem Durchmesser von einem Meter stolze 3,8 Tonnen. Er besteht aus Kunststoff, der in Harz getränkt ist. Außen und innen ist das Ganze durch Folien geschützt, außen durch eine gelbe. Das ist wichtig, um das flexible Material vor der UV-Strahlung der Sonne zu schützen. Denn die Strahlung härtet es aus, was beim Einbau eine wichtige Rolle spielt.

Dabei wird immer zwischen zwei Kanal-Schächten gearbeitet. In den einen wird der Schlauch sozusagen sacht eingefä-



Hier wird bereits das Ende des Linerschlauchs sacht hinabgelassen.

Foto: Mirko Kolodziej

delt. Man geht dabei mit einem mobilen Förderband zu Werke, über das man den Schlauch aus seiner Kiste in den Kanal transportiert. Am anderen Schacht, im Falle der Hoyerswerdaer Schulstraße 76 Meter entfernt, steht eine Winde, über deren Drahtseil der Schlauch ganz vorsichtig in

den Kanal gezogen wird. Dessen Boden ist vorher mit einer Folie ausgekleidet worden, damit die Reibung am Beton die Schlauchoberfläche nicht zerstört. Als Gleithilfe kommt dabei zudem einfaches Spülmittel zum Einsatz. Natürlich ist der Kanal zuvor trockengelegt worden. Das

Wasser daraus konnte am Mittwoch einfach in die benachbarte Röhre gepumpt werden. Die Überleitung im Kreuzungsbe- reich hatte man – wie auf dem Foto zu sehen – schlicht zugemauert. Zudem wurden vor dem Einziehen des Schlauches im Kanal Wurzeln oder an zwei Stellen zu weit einragende Drainage-Stützen entfernt.

Aushärten mit UV-Licht

Liegt der Schlauch im Kanal, wird er vorn und hinten abgedichtet und mittels Druckluft aufgeblasen, bis er an den Wänden anliegt. Und dann wird die UV-Lampe durch den Tunnel gezogen. Mit 800 Watt ist ihre Leistung so stark, dass das Licht auch die gelbe Folie durchdringen kann. „Das Material wird so hart wie ein PVC-Rohr“, erklärt tubus-Mann Lars Bacher. Man lässt schließlich den sanierten Kanal-Abschnitt noch ein paar Tage ruhen. Wichtig ist zudem, die Öffnungen der Zuleitungen wieder aufzuschneiden. Die Prozedur klingt zwar recht aufwendig, geht aber faktisch recht schnell. Lars Bacher und seine Männer sind ein mobiler Trupp. Sie kommen mit einem Lkw, der die nötige Technik enthält, einem weiteren im Wesentlichen mit Überwachungsinstrumenten sowie einem Mannschaftstransporter, an den das Förderband angehängt wird. Waren sie vorige Woche noch in Rostock und diese Woche in Hoyerswerda tätig, sind sie in den nächsten Tagen in Görlitz beschäftigt.

Zeit und Geld gespart

Einer der großen Vorteile des Schlauchlinings besteht darin, dass man keine Gräben öffnen muss, um die Rohre ganz auszutauschen. Man spart dadurch nicht nur Zeit und minimiert die Belastungen für Anwohner und Verkehr. Die Sache kostet auch weniger. Die Stadtverwaltung hat ausgerechnet, dass die Arbeiten im Bereich der Schulstraße in offener Bauweise gut doppelt so teuer geworden wären wie die nun aufzuwendenden 46 000 Euro. Heißt natürlich auch: Man schafft mit demselben Geld mehr Länge. Für den Frühling ist nun die Sanierung eines 290 Meter langen Kossackgraben-Abschnittes zwischen Luxemburgstraße und Penny-Markt ins Auge gefasst. Danach sind die größten Sorgen beseitigt. Sie bestehen unter anderem darin, dass so ein maroder Kanal einbrechen könnte. Vor einem Jahrzehnt gab es deshalb bereits einmal Sperrungen in der Heckert-Siedlung.